

„Wie lange dauert dieses Fest?“ fragte Amador den Hauptmann.

„Manchmal wird das Bier tagelang nicht alle,“ erwiderte Tupak, „und ausgetrunken muß es werden. Uebrigens brauen die Sonnenjungfrauen fleißig weiter, denn in den nächsten Tagen wird die Hochzeit Kondors mit Aklja gefeiert werden; das wird ein neues Volksfest geben, vor allem aber wird es ein Fest für das Heer!“

Amador zog sich zur Ruhe zurück. Die Eindrücke dieses Tages waren so reichhaltig, daß er sich über das Gesehene keine Rechenschaft zu geben vermochte. Befriedigt war er aber durch seine Erfahrungen keineswegs. Unter diesen Umständen mußte er die Hoffnung aufgeben, daß er Inez werde jemals sprechen können. Wohl tauchten in seinem Kopfe abenteuerliche Gedanken auf. Er wußte, daß sie Kondor nur auf Befehl ihres Bruders nahm, oder glaubte es zu wissen. Wie wäre es, wenn er sie befreie und ihr zur Flucht aus Wilkabamba verhelfen würde? Ach, er mußte selbst über diesen Plan lachen . . . auf welchem Wege sollten sie fliehen? Gegen des Inka Willen konnte keine Maus das Thal verlassen! Er war in eine Falle geraten, aus der es kein Entweichen gab.

Er schlief diese Nacht nicht so ruhig, wie damals in dem Wachtthause an der Schlucht. Und wenn er aus schlechten Träumen aufwachte, so hörte er das wüste Gejohle der trunkenen Volksmassen, welches selbst in die lauschigen Haine des Lustgartens drang.

9. Die Kaiserjagd.

„Werde ich auch heute Inka Manko nicht sprechen können?“ fragte Amador am folgenden Morgen.

Hauptmann Tupak schüttelte sein Haupt.

„Nein,“ erwiderte er, „Inka Manko geht ins Gebirge auf die Jagd. Aber du wirst ihn sehen, du sollst ihn dorthin begleiten.“